

Sie sollen ihn nicht haben,
den freien deutschen Rhein,
so lang' sich Herzen laben
an seinem Feuerwein;

So lang' in seinem Strome
noch fest die Felsen steh'n;
so lang' sich hohe Dome
in seinem Spiegel seh'n;

So lang' die Flosse hebet
ein Fisch auf seinem Grund;
so lang' ein Lied noch lebet
in seiner Sänger Mund!

Sie sollen ihn nicht haben,
den freien deutschen Rhein,
bis seine Flut begraben
des letzten Manns Gebein!

Veder.

19. Warnung vor dem Rhein.

An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein,
mein Sohn, ich rate dir gut!
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
da bluhst dir zu freudig der Mut.

Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei,
als wär' es ein adlig Geschlecht,
gleich bist du mit glühender Seele dabei;
so dunckt es dich billig und recht.

Und zu Schiffe, wie grüßen die Burgen so schön
und die Stadt mit dem ewigen Dom!
In den Bergen, wie kimmst du zu schwindelnden Höh'n
und blickst hinab in den Strom!

Und im Strome da taucht die Nix aus dem Grund,
und hast du ihr Lächeln geseh'n,
und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund,
mein Sohn, so ist es gescheh'n!

Dich bezaubert der Laut, dich betort der Schein,
Entzücken fat dich und Graus;
nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein!
und kehrt nicht wieder nach Haus!

Carl Simrock.

20. Die Lorelei.

Senkrecht aus dem Rheine aufsteigend erhebt sich zwischen St. Goar und Oberwesel ein 130 m hoher Felsen, der Lei genannt. Auf diesem Felsen hatte die Stromnixe Lore ihren Aufenthalt, weshalb er denn auch der Lore-Lei genannt wurde. Abends erschien die Nixe oft auf der Spitze des Felsens. Ihre Glieder hüllte ein meergrunes Gewand ein, und ein durchsichtiger Schleier, von vier goldenen Spangen gehalten, flatterte im Winde.